



**Dokumentation  
der Konferenz zum  
„Internationalen Tag der älteren Menschen“  
am 30.09. und 01.10.2016  
in der  
Landeshauptstadt Magdeburg**



**VERANSTALTER**

**Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e. V.**

## VORBEMERKUNGEN

---

Die Konferenz zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“ fand am 30. September und 01. Oktober 2016 in der Landeshauptstadt Magdeburg statt.

Eingeladen waren Entscheidungsträger aus Politik, Verwaltung und Gesellschaft, Akteure der Kommunalen- und Landesseniorenvertretungen in Deutschland sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, um darüber zu diskutieren, welche neuen Akzente der demografische Wandel abzeichnet, Bilder vom Alter(n) für die Seniorenpolitik haben sowie die Bedeutung des Internationalen Tages der älteren Menschen für unsere Gesellschaft hat.

Veranstaltet wurde die Konferenz von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e.V. (BAG LSV) unter der Schirmherrschaft von Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSJ).

Die Organisation übernahm die Landesseniorenvertretung Sachsen-Anhalt e.V. (LSV) in Kooperation mit dem Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Magdeburg.

In diesem Dokument sind Kurzfassungen der Beiträge abgedruckt, die die Referentinnen und Referenten auf der Konferenz gehalten haben bzw. uns schriftlich vorlagen.

Als Anlage ist eine DVD mit den wichtigsten Ergebnissen der Vorträge enthalten, die für die weitere Arbeit eingesetzt werden kann. Vor allem werden auch Interessierte angesprochen, welche an der Konferenz nicht teilnehmen konnten.

Die nächste bundesweite Konferenz zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“ wird 2018 in Niedersachsen stattfinden.

Die Zusammenstellung der Beiträge wurde von Ministerialrätin a.D. Angelika Zander von der Landesseniorenvertretung Sachsen-Anhalt e.V. übernommen.

Die Aufbereitung der DVD wurde von Romy Schwerdtner im Auftrag von WTV - Der Offene Kanal aus Wettin e.V. in Abstimmung mit der Landesseniorenvertretung Sachsen-Anhalt e.V. vorgenommen.

*Die Sprachregelung bezieht sich gleichrangig auf Frauen und Männer.*

- 1. Ottostadt Magdeburg – europäische Kulturmetropole an der Elbe**  
Moderation Sandra Yvonne Stieger
- 2. Begrüßung durch den Minister für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt**  
Thomas Webel
- 3. Eröffnung durch die Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e.V.**  
Helga Engelke
- 4. Grußwort der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**  
Manuela Schwesig
- 5. Grußwort der Bundestagsabgeordneten**  
Waltraud Wolff
- 6. Besonderheiten der Gestaltung des demografischen Wandels in den ostdeutschen Ländern, insbesondere für ältere Menschen**  
Iris Gleicke, MdB, Parlamentarische Staatssekretärin, Beauftragte der Bundesregierung für die neuen Bundesländer
- 7. Zur Lage älterer Menschen in Deutschland mit Entwicklungstendenzen und Empfehlungen**  
Prof. Dr. Andreas Simm, MLU Halle-Wittenberg, Interdisziplinäres Zentrum Altern in Halle (IZAH)
- 8. Wirtschaftliche Potenziale der Älteren als Chance im Prozess des demografischen Wandels**  
Rainer Nitsche, Beigeordneter für Wirtschaft, Tourismus und regionale Zusammenarbeit der Landeshauptstadt Magdeburg
- 9. Ländliche Regionen im demografischen Wandel stärken**  
Ministerialrat Wilfried Köhler, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt
- 10. Erklärung zum Internationalen Tag der älteren Menschen am 01.10. 2016**  
UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon:
- 11. Chancen und Möglichkeiten der europäischen Zusammenarbeit mit und für ältere Menschen**  
Prof. Dr. Dr. Roland Schöne, Technische Universität Chemnitz - Seniorenkolleg
- 12. Verabschiedung des „Magdeburger Aufrufs zum Internationalen Tag der älteren Menschen 2016“**  
MR'in a.D. Angelika Zander, Landesseniorenvertretung Sachsen-Anhalt

## **OTTOSTADT MAGDEBURG – EUROPÄISCHE KULTURMETROPOLE AN DER ELBE**

---

Die Ottostadt Magdeburg mit über 1.200-jähriger Geschichte stellt sich vor: Der erste deutsch-römische Kaiser Otto I. und der Naturwissenschaftler Otto von Guericke sind ihre berühmten Namensväter. Imposantes Wahrzeichen der Stadt ist der gotische Dom, dessen Grundsteinlegung im Jahr 1209 erfolgte. Nur wenige Meter vom Domplatz entfernt steht die Grüne Zitadelle, ein Baukunstwerk von Friedensreich Hundertwasser. Magdeburg ist also mittel-alterliche Zeitreise und moderne Kultur-City zugleich. Mit ihren zahlreichen Parks zählt die Elbmetropole zu den grünsten Städten Deutschlands.



### **Die Elbe – blaue Schlagader der Stadt**

Auf dem Elberadweg oder mit einer Schifffahrt auf dem Elbestrom lässt sich die blaue Ader Magdeburgs entdecken. Seit vielen Jahren ist der Elberadweg der beliebteste Fernradweg Deutschlands, er führt vom Riesengebirge bis nach Cuxhaven. Wer eine Schifffahrt bevorzugt, gelangt nordwärts zum großen Magdeburger Wasserstraßenkreuz. Dessen Herzstück ist die längste Kanalbrücke der Welt, auf welcher der Mittellandkanal die Elbe überquert. Apropos Wasser: Die Elbestadt ist auch bekannt für ihre gute Trinkwasserqualität!

### **Auf den Spuren von Kaiser Otto I.**

Von der Elbe zum Domviertel sind es nur wenige Schritte. Der Magdeburger Dom geht auf den deutsch-römischen Kaiser Otto I., „der Große“ zurück – einem der berühmten Namensgeber der Ottostadt. Er veranlasste den Bau der kaiserlichen Kathedrale im Jahr 955, die allerdings durch einen Stadtbrand zerstört wurde. Im 13. Jahrhundert entstand am gleichen Ort eine neue Kathedrale gotischen Stils, dem heutigen Magdeburger Dom. Allein wegen seiner gewaltigen Ausmaße lohnt es sich, das 120 m lange Kathedralbauwerk von 120 Metern Länge und 33 Metern lichter Breite (im Kirchenschiff) sowie 32 Metern lichter Höhe (im Langhaus) zu besichtigen. Von kunsthistorischer Bedeutung sind seine Skulpturen-Zyklen.

### **Otto von Guericke's Halbkugelversuch**

Mit seinem Magdeburger Halbkugelversuch erlangte der Naturwissenschaftler und Bürgermeister der Stadt, Otto von Guericke, internationale Bekanntheit. Er wies das Vakuum nach, indem er zwei hohle Kupferhälften zusammenfügte und der entstandenen Kugel sämtliche Luft entzog. So wurde es unmöglich, die Hälften wieder auseinanderreißen. Noch heute wird der Halbkugelversuch mit starken Pferden aufgeführt, die sich abkämpfen, die Kugel in zwei Hälften zu trennen. Ein schönes Spektakel!

### **Hundertwasser in Magdeburg**

Auch andere Persönlichkeiten stehen in engem Zusammenhang mit Magdeburg. So ist die Grüne Zitadelle das letzte fertiggestellte Bauprojekt des großen österreichischen Künstlers Friedensreich Hundertwasser. Sie wurde 2005 eröffnet und bildet einen ungewöhnlichen Gegensatz zum Dom. Weit sichtbar leuchtet sie in den Farben Gold, Pink, Weiß und Grün. Riesige Goldkugeln zieren die Türme des Baukunstwerkes von Hundertwasser. In die überwiegend pinkfarbenen gestrichenen Hausfassaden sind Balkone eingelassen, auf denen überall grüne Bäume ungestört in den Himmel wachsen. Die Architektur spiegelt das Wohnkonzept der Grünen Zitadelle wider. Es ging dem Künstler darum, eine paradiesische Oase in der Großstadt zu schaffen und eine Lebenswelt, die Raum für Kreativität lässt.

### **Kulturhighlights locken Zehntausende**

Magdeburg ist die Stadt der erfolgreichen Open-Air-Musicals auf dem Domplatz, die regelmäßig im Sommer stattfinden. Die „Rocky Horror Show“ beispielsweise lockte in den Jahren 2014 und 2015 Zehntausende Besucher an. Einmal im Jahr verwandelt sich Magdeburgs Domviertel beim Kaiser-Otto-Fest in eine prächtige mittelalterliche Metropole. Zu den musikalischen Leckerbissen zählen die Telemann Festtage, die alle zwei Jahre stattfinden. Auf dem renommierten Festival rücken die Werke des großen Komponisten aus Magdeburg in den Mittelpunkt.

Für Familien lohnt sich ein Besuch des Puppentheaters Magdeburg, welches heute zu den erfolgreichsten Ensemblepuppentheatern Deutschlands gehört und auch über die größte öffentliche Figurenspielsammlung Mitteldeutschlands verfügt.

### **Nachtleben und Kneipenmeile am Hasselbachplatz**

Das Nachtleben Magdeburgs spielt sich rund um den Hasselbachplatz ab. Die Restaurant- und Kneipenmeile zieht sich durch ein Gründerzeitviertel, durch das sich Nachtschwärmer treiben lassen können.

### **Wo Wissen vernetzt ist**

Magdeburg ist Wissenschaftsstandort, mehr als 18.000 Studierende studieren hier an Universität und Fachhochschule sowie Instituten wie Fraunhofer, Helmholtz, Leibniz und Max-Planck.

### **Viele Wege führen nach Magdeburg**

Ob mit dem Auto, Flugzeug oder Zug – Magdeburg ist gut zu erreichen. Viele Wege führen also nach Magdeburg, wir freuen uns auf Ihren Besuch hier bei uns in der Ottostadt!

**Sandra Yvonne Stieger**  
**Moderatorin**

## BEGRÜSSUNG

---

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte Sie recht herzlich willkommen heißen in unserer Landeshauptstadt und freue mich, dass wir im Rahmen dieser Veranstaltung ein für unser Bundesland so wichtiges Thema aufgreifen. Wie Sie alle wissen, werden die Menschen in unserem Land immer älter und dies bei bester Gesundheit und in einer guten körperlichen und mentalen Verfassung. Diese positive Entwicklung setzt sich seit Jahrzehnten kontinuierlich fort und eröffnet uns auch im Alter ganz andere Möglichkeiten. So können ältere Menschen ihren Alltag und ihre Aktivitäten heute viel bewusster gestalten und planen. Diese Entwicklung lässt sich besonders hier im Osten der Republik gut beobachten, wo die Lebenserwartung von Frauen und Männern seit der Wiedervereinigung deutlich gestiegen ist und inzwischen das Westniveau erreicht hat. Dafür können wir alle sehr dankbar sein und zumindest in diesem Punkt zeigen sich 25 Jahre nach der Wiedervereinigung keine Unterschiede mehr zwischen den beiden Landesteilen.



Auch wenn sich qualitativ kaum noch Unterschiede ausmachen lassen, so zeigen sich doch quantitativ erhebliche Verwerfungen, denn besonders hier in Sachsen-Anhalt ist der Anteil der älteren Menschen in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen, was grundsätzlich erfreulich ist, uns jedoch vor neue und bisher nicht gekannte Herausforderungen stellt, mit denen sich bisher noch keine Generation vor uns konfrontiert sah. Allein in unserem Bundesland wird der Anteil älterer Menschen an der Gesellschaft in den kommenden fünfzehn Jahren um weitere 8,1 Prozent zunehmen und so ist es selbstverständlich, dass sich eine Gesellschaft intensiv mit der Frage befassen muss, wie sie diesen neuen Herausforderungen begegnen will.

Das Augenmerk dieser Konferenz liegt daher auch insbesondere auf der Rolle älterer Menschen in unserer Gesellschaft und damit auf einer Gruppe, die aufgrund ihrer ansteigenden Zahl eine immer wichtigere Funktion einnimmt und im Kontext des demografischen Wandels nicht als Teil des Problems, sondern als Schlüssel zur Lösung gesehen werden muss. Erstmals wird dieser Tag nach dem 1990 gefassten Beschluss der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Deutschland feierlich begangen. Damit soll über die Leistungen der Älteren auf allen Gebieten informiert und diese öffentlich gewürdigt werden. Zugleich soll es ein Gedankenanstoß sein, wie die Rahmenbedingungen für das Leben der älteren und jüngeren Menschen verbessert werden kann, damit die wachsende Zahl älterer Menschen in unserem Land besser eingebunden werden kann und diese durch ihr Engagement eine aktive und gestaltende Rolle einnehmen können. Verstärkt soll zugleich dazu beigetragen werden, ein positiveres Altersbild auf allen Ebenen in der Öffentlichkeit und in den Medien zu vermitteln. Ich möchte an dieser Stelle insbesondere der Landesseniorenvertretung Sachsen-Anhalt

unter der Leitung von Frau Angelika Zander danken, die einen gemeinsamen Beschluss der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen aus ganz Deutschland erreichte und diese Veranstaltung erstmalig mit Teilnehmern aus der gesamten Republik hier in Sachsen-Anhalt überhaupt erst ermöglicht hat.

Dies unterstützt die besondere Bedeutung dieses Themas für unser Bundesland, das mit am stärksten vom demografischen Wandel betroffen ist. Für uns nehmen die älteren Menschen somit eine besonders wichtige Rolle ein und ich möchte diese Veranstaltung daher auch ein Stück weit als Wertschätzung dafür verstanden wissen, dass sich überall in unserem Land ältere Menschen in Vereinen, Organisationen, der Politik, aber auch innerhalb der Familie und somit auch für die jungen Menschen einsetzen. Sie bilden damit eine tragende Säule in unserer Gesellschaft. Deshalb muss auch die Politik für dieses Thema sensibilisiert werden und wir müssen uns alle die Frage stellen, wie wir noch stärker die Möglichkeiten und Chancen der älteren Generation zur aktiven Mitgestaltung unserer Gesellschaft auf allen Ebenen unterstützen können. Dabei reden wir nicht von einer schlichten „Teilhabe“ dieser Menschen, sondern von einer aktiven und anerkennenden Einbindung. Ältere Menschen dürfen nicht als eine Randgruppe wahrgenommen werden, sie spielen eine zentrale Rolle und ihr Anteil an der Bevölkerung wird in den kommenden Jahren weiter massiv ansteigen, wenn die geburtenstarken Jahrgänge in das Rentenalter eintreten.

Gleichzeitig müssen wir die dafür notwendigen Rahmenbedingungen schaffen, die es den Menschen ermöglichen, ihre Ehrenämter effizient und zielorientiert ausüben zu können. Dazu gehören auch Weiterbildungsangebote in allen Bildungs-, Kultur- und Sozialeinrichtungen, die wir ausdrücklich unterstützen. Ich möchte Sie alle ermutigen Ihren Beitrag dafür zu leisten und insbesondere engagierte ehrenamtlich tätige ältere Menschen für sich als Potential zu entdecken und zu fördern. In einer Zeit des Umbruchs werden wir auf diese Menschen mehr denn je angewiesen sein und es wird unsere Aufgabe sein ihnen beratend und unterstützend zur Seite zu stehen, um unsere gemeinsamen Ziele erreichen zu können. Ältere Menschen leisten Großes für unsere Gesellschaft, sie sind keine Last, sondern ein Gewinn und ich denke diese Veranstaltung ist ein guter Rahmen, um diese Leistungen auch in angemessener Weise zu würdigen und darüber nachzudenken, wie wir diesen wichtigen Teil unserer Gesellschaft noch besser in die Lösung der Problemstellung des demografischen Wandels einbinden können.

Ich wünsche Ihnen allen interessante Vorträge und Diskussionen und hoffe, dass wir einen ersten Schritt machen können, um das Bewusstsein für die Potentiale älterer Menschen weiter zu stärken.

**Thomas Webel**  
**Minister für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt**

## ERÖFFNUNG

---

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen der 16 Länder begrüße ich Sie zur Festveranstaltung zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“ in der Stadt Magdeburg.

Als wir uns vor einem Jahr uns entschlossen haben, diesen Tag besonders zu begehen, ahnten wir nicht, welche Schwierigkeiten auf uns zukommen würden! Je größer die Anforderungen der Politik und den Behörden sowie den verantwortlichen Ämtern wurden, desto intensiver waren unsere Bemühungen, diesen besonderen Tag – der erstmalig bundesweit stattfinden sollte – zu gestalten.



### **Denn man sollte wissen, wir Alten geben so schnell nicht auf!!**

An dieser Stelle gestatten Sie mir bitte, ein herzliches Dankeschön an Frau Angelika Zander sowie den Mitgliedern der Landesseniorenvertretung Sachsen-Anhalt und insbesondere dem Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Magdeburg zu richten, die vor Ort mit der Organisation beauftragt waren.

Wir brauchen das bürgerschaftliche Engagement älterer Menschen. Aber die Einrichtungen und Institutionen müssen sich auch stärker für die besonderen Wünsche und Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren öffnen. Viele ältere Menschen in Deutschland sind bereit, Zeit, Ideen und Tatkraft in ganz konkrete Projekte und Prozesse im direkten Lebensumfeld einzubringen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass sie dabei auch mitplanen und mitentscheiden wollen und ihre Mitarbeit einbezogen und gewürdigt wird.

**Hier sind unsere Landesseniorenvertretungen der 16 Bundesländer die Ansprechpartner.**

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen wird oft mit der BAGSO verwechselt. Hier liegt ein großer Irrtum vor.

Die BAG LSV ist der Dachverband der 16 Landesseniorenvertretungen. Die Basis sind die Seniorenvertretungen auf kommunaler Ebene mit ihren Mitgliedern, welche als Multiplikatoren wirken.

Unser Verein hat sich entsprechend der Satzung das Ziel gestellt, die Interessenvertretung älterer Menschen als Partner staatlicher Institutionen, politischer Parteien und der Öffentlichkeit wahrzunehmen, **vor allem die Arbeit der Seniorenvertretungen in den Ländern zu unterstützen und zu aktivieren bis zu den kleinsten Gemeinden im ländlichen Raum.**

Damit bietet sie Chancen und Möglichkeiten zur Wirklichkeit der Teilhabe (Partizipation) älterer Menschen am politischen Geschehen auch außerhalb der



Parteien. Teilhabe von Älteren will Mitwirkung an und Mitgestaltung der gesellschaftlichen Entwicklung; sie will den Einfluss älterer Menschen auf politische

Entscheidungen, die ihre Lebenssituation betreffen, geltend machen, stärken und sichern.

Die Landesseniorenvertretungen (LSV) und die Bundesarbeitsgemeinschaft der LSV haben wichtige **Funktionen** als Partner der Politik:

- **Bündelungsfunktion**, d.h. Seniorenvertretungen bündeln Interessen und Forderungen älterer Menschen auf kommunaler Ebene
- **Mittlerfunktion**, d.h. Seniorenvertretungen vermitteln Interessen und Forderungen älterer Menschen an Politik und Verwaltung und Öffentlichkeit
- **Beobachterfunktion**, d.h. Seniorenvertretungen beobachten ob und wie sich die Einhaltung der Rechte und Würde älterer Menschen gestalten
- **sowie eine Beraterfunktion**, d.h. Seniorenvertretungen beraten Politik und Verwaltung aus der Perspektive der Lebenswelt älterer Menschen.

Unsere Gesellschaft ändert sich in zunehmendem Maße, da die Zahl der über 60jährigen ohne Nachwuchssorgen ist, das sind zur Zeit 22 Millionen (30 % der Bevölkerung). Davon sind 13 Millionen ehrenamtlich tätig.

Lösungen, die wir mit allen Generationen anstreben, werden das Leben von Morgen bestimmen. Wir finden in unserer heutigen Gesellschaft vielfältige Themen und Aufgabenfelder. Ein zur Zeit zentrales Thema ist das Wohnen. Ältere Menschen müssen am öffentlichen Leben so lange wie möglich teilhaben, sie dürfen aufgrund ihres Alters nicht ausgegrenzt werden. Zwischen den Generationen muss ein gemeinsamer Weg möglich sein, um eine sorgende Gemeinschaft zu finden.

Machen wir uns die Erfahrungen der Jugend zu Nutze, denn auch diese greifen gern auf die unsrigen zurück. Das Ehrenamt in der Seniorenarbeit ist eines der vielseitigsten, es macht das Leben aufregend und spannend.

**Helga Engelke**  
**Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft**  
**der Landesseniorenvertretungen e.V.**

## GRUSSWORT

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit 1990 gibt es einen Tag im Jahr, an dem auf der ganzen Welt die Leistungen älterer Menschen gewürdigt und ihre Bedürfnisse in den Vordergrund gestellt werden.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen widmet diesem Tag eine Festveranstaltung. Gerne habe ich die Schirmherrschaft für diese Konferenz übernommen.

**Ich danke allen Seniorenvertretungen für ihr Engagement!**



Mit Gedenktagen ist es allerdings nicht getan. Wichtig ist, dass der älteren Generation nicht nur an diesem einen Tag öffentliche Aufmerksamkeit zu Teil wird. Viele ältere Menschen engagieren sich jeden Tag in ihrer Familie, im alltäglichen Miteinander, in ihren Vertretungen in Städten und Gemeinden. Viele ältere Menschen brauchen jeden Tag Hilfe, Unterstützung und Pflege. Deshalb sage ich als Bundesseniorenministerin nicht nur am Internationalen Tag der älteren Menschen Dank, sondern setze mich das ganze Jahr über dafür ein, dass Politik für ältere Menschen mit älteren Menschen gestaltet wird.

Eine solche Politik ist eine Chance für unser Land im demografischen Wandel. Die Menschen in Deutschland leben heute im Schnitt über 30 Jahre länger als vor 100 Jahren. Mittlerweile umfasst die Lebensphase „Alter“ oft mehrere Jahrzehnte. Verbunden damit ist der Wunsch, auch im Alter aktiv und selbstständig leben und an der Gesellschaft teilhaben und mitbestimmen zu können.

Die aktuellen Ergebnisse des Deutschen Alterssurvey zeigen, dass es vielen Menschen im Alter gut geht. Sie sind zufrieden, bei guter Gesundheit und können sich auf die Familie und den Freundeskreis als Stützen verlassen. Damit verändern sich auch die Altersbilder in unserer Gesellschaft zum Positiven.

Allerdings gibt es Ungleichheiten, Einsamkeit, Sorge um die Altersversorgung oder die Pflege. Gute Lebensbedingungen für alle älteren Menschen kommen nicht von allein durch die Fortschritte der Medizin. Es bleibt gesamtgesellschaftliche Aufgabe, gleiche Chancen für ein selbstbestimmtes und aktives Leben im Alter zu schaffen.

Im Siebten Altenbericht zeigen die Sachverständigen auf, welchen Beitrag die kommunale Politik leisten kann, um die soziale, politische und kulturelle Teilhabe und eine möglichst lange Selbstständigkeit älterer Menschen zu unterstützen und ihren unterschiedlichen Lebenslagen gerecht zu werden.

In einer querschnittsbezogenen, sozialräumlich orientierten, auf Engagement

setzenden kommunalen Senioren- und Demografiepolitik können Seniorenvertretungen eine wichtige Rolle spielen.

**Sie bündeln Interessen und machen sie stark, geben älteren Menschen eine Stimme und arbeiten an Lösungen mit.**

Der Internationale Tag der älteren Menschen am 1. Oktober ist auch eine Gelegenheit, über die Landesgrenzen hinaus zu blicken.

Die Charta der Vereinten Nationen zum Schutze der Menschenrechte, die Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen und der Weltaltenplan sind Beispiele internationaler Abkommen, deren Umsetzung Deutschland aktiv mitgestaltet. Sie alle dienen der Wahrung der Menschenrechte für Ältere, der sozialen Sicherung Älterer, der Förderung des aktiven Alters und der gesellschaftlichen Teilhabe sowie der Wahrung der Menschenwürde bei Hilfebedürftigkeit und Pflege. Im nächsten Jahr wird der Weltaltenplan 15 Jahre alt:

Die Internationale UNECE-Ministerkonferenz zu diesem Anlass ist bereits in Vorbereitung. Ob in der Kommune oder in der Welt: Gut alt zu werden heißt, Rechte zu haben, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und am öffentlichen Leben teilhaben zu können. Dazu gehören auch eine gute Gesundheitsversorgung und Unterstützungssysteme bei Hilfe- und Pflegebedarf. Daran arbeiten wir gemeinsam – nicht nur am Internationalen Tag der älteren Menschen, sondern an allen Tagen im Jahr.

Danke, dass Sie, die Landesse Seniorenvertretungen, daran mitwirken! Ich wünsche Ihnen eine gelungene Konferenz.

**Manuela Schwesig**  
**Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**

## GRUSSWORT

---

Im Durchschnitt werden wir älter, wir bleiben länger fit. Dank der modernen Medizin, eines mehr als reichlichen Angebots an Nahrung und eines gestiegenen Gesundheitsbewusstseins fällt es uns hierzulande auch immer leichter, ein hohes Lebensalter zu erreichen. Deutschland ist zu einem Land des langen Lebens geworden. Bereits heute gehört jede 4. Person zur Generation 60 plus. 2050 wird es bereits jede 3. Person sein. Dabei leben 85 Prozent der Menschen ab 85 Jahren noch im eigenen Haushalt!  
Das ist gut. Ich freue mich über alle, die ihr Leben lange gesund genießen können. Aber es stellt uns auch vor Herausforderungen!



### **Auch hier ist Deutschland keine Ausnahme.**

Eine Gesellschaft, die älter wird, ändert sich. Sie muss sich an dieser Veränderungen anpassen. Sie muss – und das ist dann die Aufgabe von uns Politikerinnen und Politikern – sich den daraus folgenden Herausforderungen stellen und die richtigen Rahmenbedingungen schaffen.

Lassen Sie mich auf ein paar Punkte hinweisen, die mich in meiner Arbeit im Ausschuss für Arbeit und Soziales beschäftigen:

Ältere haben es am Arbeitsmarkt immer noch schwerer. Auch wenn die Arbeitslosenquote der Älteren gesunken ist, so liegt sie noch immer über dem Durchschnitt.

Für mich liegen darin zwei Herausforderungen: Zum einen muss die Betreuung älterer Arbeitsloser durch die Jobcenter noch besser werden. Zum anderen müssen wir dafür sorgen, dass lebenslanges Lernen endlich Realität wird und sich die Menschen so mit der sich verändernden Arbeitswelt weiterentwickeln können.

Wir diskutieren oft über das Renteneintrittsalter. In der Realität können manche Menschen mit 55 nicht mehr arbeiten, andere haben mit 65 noch keine Lust aufzuhören.

Wir müssen daher den Übergang in die Rente flexibler gestalten.

Arbeit ist in vielen Bereichen körperlich nicht mehr so anstrengend wie früher. Psychisch sind die Herausforderungen aber gewachsen. Die Hälfte der Menschen mit einer Erwerbsminderungsrente haben psychische Gründe dafür. Es gilt eine Arbeitswelt zu schaffen, in der Menschen gesund bis ins Alter arbeiten können.

Und natürlich ist es eine Herausforderung, Armut im Alter zu verhindern.

Im 4. Armuts- und Reichtumsbericht heißt es: "Die Einkommens- und Vermögenssituation der Älteren von heute ist überdurchschnittlich gut." Das stimmt. Nur 2,6 % der über 65-Jährigen bekommt die Grundsicherung im Alter. Hinter dieser guten Nachricht verbirgt sich allerdings, dass das Armutsrisiko im Alter ungleich verteilt ist. Ältere Frauen sind stärker armutsgefährdet als ältere Män-

ner. Die Renten hängen in einem hohen Maß von der individuellen Erwerbsbiografie ab. Wer stetig einzahlt, der kann im Alter von der Rente leben. Davon profitieren heute die Frauen im Osten.

Ein langes, erfülltes und gesundes Leben zu führen, ist ein Menschheitstraum. Die damit verbundenen Herausforderungen müssen wir anpacken, weil die älteren Menschen einen Anspruch auf ein Alter in Würde haben und weil die ganze Gesellschaft davon profitiert.

Die Seniorinnen und Senioren von heute befinden sich in einem sehr aktiven Ruhestand. Besser gesagt, sie befinden sich in einem „Un-Ruhestand“. Die Zahlen aus den amtlichen Statistiken zeigen, dass viele Menschen das Alter einerseits nutzen, um die Dinge zu verwirklichen, für die im Berufsleben keine Zeit war. Junge Familien, Vereine, kirchliche und andere soziale Projekte und Träger können auf die Erfahrungen und Unterstützung älterer Menschen setzen. Viele ältere Menschen haben an der Gesellschaft während und nach der Erwerbsphase teil. Sie können ihr Wissen und ihre Erfahrungen in ehrenamtliche Arbeit einbringen.

Engagierte ab 65 Jahren brachten besonders viel Zeit für ihre freiwillige Tätigkeit auf. Rund die Hälfte von ihnen (51%) war drei oder mehr Stunden pro Woche damit beschäftigt. Damit war der Anteil so hoch wie in keiner anderen Altersgruppe.

Die Erfahrung, die Reife, der größere Überblick der „Alten“ sind ebenso wichtig wie die Dynamik, die Risikofreude, das Streben nach Veränderung der „Jungen“. Das bürgerschaftliche und politische Engagement der Älteren kommt nicht nur der eigenen Generation, sondern der gesamten Gesellschaft zu Gute.

**Waltraud Wolff**  
**Mitglied des Deutschen Bundestages**

## BESONDERHEITEN DER GESTALTUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS IN DEN OSTDEUTSCHEN LÄNDERN, INSBESONDERE FÜR ÄLTERE MENSCHEN

---

Meine Damen und Herren,  
herzlichen Dank für die freundliche Einladung zu Ihrer Konferenz zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“.

Ich begrüße es sehr, dass es auf Initiative der Landesseniorenvertretung Sachsen-Anhalt gelungen ist, heute erstmalig eine bundesweite Konferenz für die Belange älterer Menschen auszurichten. Sie, liebe Frau Zander, haben sich dafür persönlich sehr ins Zeug gelegt. Ihnen und all Ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern gilt mein besonderer Dank.

Was heißt es heute, „alt“ zu sein?

Zum einen mehr denn je: geben zu können und gebraucht zu werden. Viele ältere Menschen, die leistungsfähig sind und die sich noch fit fühlen, suchen

nach neuen Aufgaben und Herausforderungen. Sie haben einen Anspruch auf gesellschaftliche Teilhabe, etwa bei bezahlter Arbeit oder im Ehrenamt.

Das ist die eine Seite der Medaille. Zum anderen müssen wir aber auch an Krankheit und Hilfsbedürftigkeit denken, wenn vom Altwerden die Rede ist.

Die Älteren und Alten wollen ein selbstbestimmtes Leben führen, so lange wie möglich und auch bei Pflegebedürftigkeit. Das sind große Herausforderungen, die wir in der Seniorenpolitik zusammendenken müssen.

Das Thema „Ältere“ - oder besser: „Die Politik des aktiven Alterns“ - gewinnt zunehmend an Bedeutung. Seit über 150 Jahren steigt die Lebenserwartung in Deutschland kontinuierlich an. Immer mehr Menschen erreichen bei immer besserer körperlicher und geistiger Gesundheit ein hohes Alter. Das ist ein Beleg für wachsenden Wohlstand, für ein gewachsenes Gesundheitsbewusstsein und natürlich für den medizinischen Fortschritt. Gleichzeitig gehört Deutschland seit vielen Jahren weltweit zu den Ländern mit besonders geringen Geburtenzahlen. Seit fast 50 Jahren werden in Deutschland zu wenige Kinder geboren.

In den letzten Jahren ist die Geburtenziffer erfreulicherweise wieder angestiegen und liegt in den neuen Ländern sogar über der in den alten Ländern.<sup>1</sup>

Dennoch bleibt sie deutlich unterhalb des Wertes, der für den Erhalt der Elterngeneration in unserem Lande notwendig wäre. Diese Entwicklung lässt sich auch mittelfristig nicht umkehren, da die Müttergeneration weiter abnimmt.

Dass die Bevölkerungszahl in den letzten Jahren in Deutschland dennoch zugenommen hat, liegt an der starken „Nettozuwanderung“. Zu einem kommen seit einigen Jahren wieder mehr Menschen aus dem Ausland nach Deutschland, um zu studieren oder hier zu arbeiten, als aus Deutschland wegziehen.

Zum anderen ist seit dem letzten Jahr die Zahl der Menschen stark angestiegen, die in unserem Land Schutz vor Krieg und Verfolgung suchen.

Niemand kann heute genau vorhersagen, wie sich dieser Zustrom weiter entwickeln wird und wie viele der Flüchtlinge längerfristig in Deutschland bleiben werden.



## **BESONDERHEITEN DER GESTALTUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS IN DEN OSTDEUTSCHEN LÄNDERN, INSBESONDERE FÜR ÄLTERE MENSCHEN**

---

Eines steht jedoch aus meiner Sicht fest: Wir müssen diese Menschen würdevoll aufnehmen, sie möglichst schnell integrieren und in Ausbildung und Arbeit bringen.

Besonders die jungen Menschen unter ihnen brauchen eine vernünftige Ausbildung.

Zuwanderung kann die Abnahme der Bevölkerung langfristig wohl kaum verhindern, aber vielleicht abmildern.

Für die ostdeutschen Flächenländer kann die Zuwanderung durchaus eine darstellen, dem Fachkräftemangel mittelfristig entgegenzuwirken.

Aber das kann natürlich nur unter der Voraussetzung funktionieren, dass wir eine offene Gesellschaft bleiben.

Meine Damen und Herren,

zum „Kleiner werden“ kommt das „Älter werden“ hinzu.

Die Altersstruktur in Deutschland hat sich bereits stark gewandelt, und auch dieser Trend wird sich fortsetzen. Die Bevölkerungsstruktur in Deutschland wird heute noch durch stark besetzte mittlere Altersklassen dominiert. Das wird sich in den nächsten Jahren ändern. Besonders dann, wenn die sogenannten Babyboomer aus dem aktiven Arbeitsleben ausscheiden.

Auch hier ist Ostdeutschland deutlich stärker betroffen als Westdeutschland.

Heute ist jeder fünfte Deutsche über 65. Im Jahr 2060 wird das voraussichtlich jeder dritte Deutsche sein.

Die Zahl der Hochbetagten, also der über 80-jährigen wird sich in diesem Zeitraum sogar in etwa verdoppeln.

Das sind die Zahlen für die gesamte Bundesrepublik. Im Vergleich dazu verläuft die Entwicklung in Ostdeutschland geradezu dramatisch: Dort wird schon im Jahr 2030 jeder dritte Einwohner über 65 Jahre sein. 30 Jahre früher als im Westen. Ungleichgewicht zwischen Älteren, Jungen und Menschen im erwerbsfähigen Alter stellt auch den Generationsvertrag vor enorme Herausforderungen.<sup>2</sup>

Auch die Wirtschaft wird sich stärker als bisher auf die demografischen Veränderungen einstellen müssen. Ohne eine ausreichende Zahl an leistungsbereiten, gut qualifizierten und innovationsfreudigen Arbeitskräften kann es keine florierende Wirtschaft und kein Wachstum geben.

Wir müssen daran arbeiten, das in Deutschland vorhandene Arbeitskräftepotenzial voll auszuschöpfen. Zusätzlich muss durch die Förderung qualifizierter Zuwanderung zusätzliches Arbeitskräftepotenzial aus dem Ausland erschlossen werden.

Das Bundeswirtschaftsministerium hat bereits ein Bündel an Maßnahmen auf den Weg gebracht, um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen entsprechend zu gestalten.

<sup>1</sup> 2014 bundesweit bei 1,47 Kindern je Frau, in den neuen Ländern bei 1,54.

<sup>2</sup> Stehen aktuell 100 potentiell erwerbstätigen Personen [im Alter von 20 bis 64 Jahren] noch 34 Personen über 65 Jahren gegenüber, werden es bis zum Jahr 2060 bereits über 60 Seniorinnen und Senioren sein.

## **BESONDERHEITEN DER GESTALTUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS IN DEN OSTDEUTSCHEN LÄNDERN, INSBESONDERE FÜR ÄLTERE MENSCHEN**

---

Dazu gehören zum Beispiel die Fachkräfteinitiative, die Allianz für Aus- und Weiterbildung und das Willkommensportal [www.make-it-in.germany.com](http://www.make-it-in.germany.com).

Die Bundesregierung hat in ihrer Demografiestrategie bereits zahlreiche Maßnahmen entwickelt und umgesetzt.

Die Grundgedanken der im September 2015 weiterentwickelten Strategie sind die Sicherung des Wohlstands und eine hohe Lebensqualität für alle Generationen in unserem Land.

Der von der Bundesregierung eingeleitete Dialogprozess ist zentraler Bestandteil der Demografiestrategie.

An dem Prozess beteiligen sich Vertreter der Länder und Kommunen, der Sozialpartner und Verbände, der Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Ziel der Zusammenarbeit ist es, Lösungsansätze gemeinsam zu entwickeln, Initiativen aufeinander abzustimmen und dadurch die Kräfte zu bündeln.

Beispielhaft möchte ich an dieser Stelle die Arbeitsgruppen „Selbstbestimmtes Leben

im Alter“ und die „Allianz für Menschen mit Demenz“ nennen, die sich explizit mit den Herausforderungen einer älteren Gesellschaft auseinandersetzen.

Eine kleiner und älter werdende Gesellschaft ist in besonderer Weise auf sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt angewiesen.

Das gilt für das Verhältnis zwischen den Generationen, aber auch zwischen Gesunden und Kranken, zwischen dem großen und dem kleinen Geldbeutel und zwischen Alteingesessenen und Zugewanderten.

Mit dem Ellenbogen werden wir diese Herausforderungen kaum bewältigen können. Gefragt sind stattdessen Mitmenschlichkeit und Solidarität.

Der Anteil derjenigen, die bereit und motiviert sind, sich auch nach dem Berufsleben weiter zu engagieren, ist sehr hoch und nimmt weiter zu.

Aber noch allzu oft konzentrieren sich die Diskussionen über das Engagement der Älteren auf soziale Hilfeleistungen und das traditionelle Ehrenamt. Das wird den gesellschaftlichen Veränderungen nicht mehr gerecht.

Um die Erfahrungen und das Können der älteren Generation effektiv zu entfalten und wirkungsvoll nutzen zu können, bedarf es eines speziellen Qualifizierungsangebotes.

Die Vermittlung von Fachwissen und die Erweiterung der kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen sind da besonders gefragt.

Und um sich Gehör zu verschaffen, braucht es auch eine gute Öffentlichkeits- und Pressearbeit. Auch das will gelernt sein.

Die Ostdeutschen haben den Geburteneinbruch in den 90er Jahren und die massenhafte Abwanderung schmerzhaft erlebt.

Sie sind Teil des vollständigen und totalen Umbruchs, der nach meiner Einschätzung im Osten mehr als nur eine Generation geprägt hat.



## **BESONDERHEITEN DER GESTALTUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS IN DEN OSTDEUTSCHEN LÄNDERN, INSBESONDERE FÜR ÄLTERE MENSCHEN**

---

Aber die Ostdeutschen haben gelernt, mit Umbrüchen umzugehen und nach neuen Lösungsansätzen zu suchen. Sie können Veränderung. In diesem Sinne sind sie tatsächlich so etwas wie eine Avantgarde.

Es gibt viele gute Ideen und Projekte, wie sich das Leben in einer kleiner und älter werden Gesellschaft gestalten lässt: Besonders angetan bin ich vom Aktivierungs- und Integrationszentrum der Volkssolidarität Greifswald.

Sie kennen alle „Essen auf Rädern“. Man braucht nicht mehr einzukaufen, zu kochen, das Essen wird frei Hause geliefert. Das hört sich im ersten Moment gut an.

Doch nehmen wir damit den Älteren nicht Aufgaben ab, die sie durchaus noch selbst bewältigen könnten?

Und nehmen wir ihnen damit nicht auch die Möglichkeit, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten?

Die Volkssolidarität Greifswald verfolgt deshalb eine ganz andere Strategie. Und die lautet: Raus aus den vier Wänden. Gegen Vereinsamung hilft gesellschaftliche Einbindung.

Ein Seniorenschuttle fährt über Dörfer und durch die Stadt, holt die älteren Menschen vor der Haustür ab und bringt sie zurück ins Leben.

Das Aktivierungszentrum Greifswald bietet den Senioren ein breites Spektrum an altersgerechten Angeboten, wie z.B. Sport- und Gesundheitskurse, eine Bibliothek, ein Café und viel Raum für Gespräche. Der selbstbewirtschaftete Kräuter- und Gemüsegarten und eine Gemeinschaftsküche laden zum Ausprobieren neuer Rezepte ein. Biobauern liefern regionale Produkte und unterstützen eine gesunde Ernährung. Die Volkssolidarität hat viele Unterstützer gefunden.

Und so tragen Netzwerkpartner dazu bei, dass der Tag für alle zum Erlebnis wird. Eine tolle Idee aus dem Nordosten, die Nachahmer finden sollte. Von solchen Projekten brauchen wir noch sehr viel mehr.

Meine Damen und Herren,

wir haben in den zurückliegenden 26 Jahren unglaublich viel erreicht. Und ich sage dazu immer: Den Rest schaffen wir auch noch.

Viele Kleinstädte haben sich zu kulturhistorischen Kleinoden entwickelt.

Gerade in den Regionen, wo es kaum oder gar keine Industriearbeitsplätze gibt, können Tourismus und Fremdenverkehr zur tragenden Säule werden.

Hier liegt ein wichtiges Betätigungsfeld für ältere Menschen.

Denn wer kann schon die Stadt- oder Dorfgeschichte besser erzählen als diejenigen, die sie selbst erlebt und mitgeschrieben haben?

Wir sind ohnehin gut beraten, den Älteren zuzuhören. Es lohnt sich.

Sie haben viel zu sagen.

**Iris Glicke**

**MdB, Parlamentarische Staatssekretärin, Beauftragte der Bundesregierung für die neuen Bundesländer**

## ZUR LAGE ÄLTERER MENSCHEN IN DEUTSCHLAND MIT ENTWICKLUNGSTENDENZEN UND EMPFEHLUNGEN

---

Die Altersstruktur der Bevölkerung in Deutschland hat sich in den letzten 150 Jahren drastisch geändert. So lag die mittlere Lebenserwartung bei Geburt über viele Jahrtausende relativ stabil bei unter 40 Jahren, während sie sich seit 1900 für Frauen von ca. 45 Jahren auf nun ca. 83 Jahre gesteigert hat. Weltweit beobachtet man seit 1840 einen linearen Anstieg der Lebenserwartung um ca. 2-3 Monate pro Jahr (oder jeden Tag um ca. 4-5 Stunden). Parallel dazu ist die Kinderzahl pro gebärfähiger Frau auf ein Niveau, das weit unter dem für eine Bestandserhaltung der Bevölkerung liegt, gesunken. Bei den neuen Bundesländern kommt zusätzlich noch belastend dazu, dass nach der Wende ein jahrelanger Nettoverlust an jungen Menschen zu beobachten war, die im Zuge von Wanderungsbewegungen ihre Heimat verlassen haben. Diese Altersverschiebung kann man sich am leichtesten im Verhältnis der jungen Menschen (jünger als 18 Jahre) zu den älteren Menschen (älter als 65 Jahre) vorstellen. Auf einen über 65 jährigen kamen 1871 im Schnitt fast 9 unter 18 jährige, heute ist das Verhältnis im Wesentlichen ausgeglichen. Bei der Einführung der Rente durch Bismarck 1889 wurde das Renteneintrittsalter auf 70 Jahre festgesetzt, und das erreichte bei einer 60 Stunden Woche auch nur sehr wenige. 1916 wurde das Renteneintrittsalter für alle Arbeitnehmer auf einheitlich 65 Jahre gesenkt. Die Rentenbezugsdauer hat sich von 2 Jahren zu Bismarcks Zeiten auf 20 Jahre verzehnfacht, von 1960 auf heute immerhin noch verdoppelt.



Diese Altersverschiebung kann man sich am leichtesten im Verhältnis der jungen Menschen (jünger als 18 Jahre) zu den älteren Menschen (älter als 65 Jahre) vorstellen. Auf einen über 65 jährigen kamen 1871 im Schnitt fast 9 unter 18 jährige, heute ist das Verhältnis im Wesentlichen ausgeglichen. Bei der Einführung der Rente durch Bismarck 1889 wurde das Renteneintrittsalter auf 70 Jahre festgesetzt, und das erreichte bei einer 60 Stunden Woche auch nur sehr wenige. 1916 wurde das Renteneintrittsalter für alle Arbeitnehmer auf einheitlich 65 Jahre gesenkt. Die Rentenbezugsdauer hat sich von 2 Jahren zu Bismarcks Zeiten auf 20 Jahre verzehnfacht, von 1960 auf heute immerhin noch verdoppelt.

Die offensichtlich damit verbundenen finanziellen Probleme, auf die unsere Sozialsysteme hinlaufen, haben den Anstieg der Lebenserwartung und des mittleren Alters der Bevölkerung negativ besetzt (das Alter per se wird zum Problem). Dabei haben wir es geschafft, innerhalb eines Jahrhunderts einen zusätzlichen Lebensabschnitt dazu zu gewinnen. Mit 65 hat man noch meist über 10 Jahre in guter Gesundheit, die es früher so nicht gab. Da wir nun aber alle wesentlich länger leben, wollen wir das natürlich auch in guter Gesundheit tun. Viele Faktoren können dazu beitragen, von denen wir manche aber nicht wirklich beeinflussen können. So sind unsere Gene, d.h. unser genetisches Material ein Erbe unserer Eltern. Je 50% des Erbmaterials, der DNS, bekommen wir von der Mutter und dem Vater. Unsere Lebenserwartung hängt zu ca. 25% von diesen Genen ab, aber zu 75% von unserem Lebensstil oder einfach vom Zufall (z.B. ob man in Afrika oder in Deutschland geboren wurde). Ein Faktor, den wir selbst gut beeinflussen können, ist unsere eigene Bildung.

Wir alle wissen, dass wir lebenslang lernen sollen, und das formal, nicht-formal oder informell. Aber warum sollte man denn immer weiter lernen? In unserer Gesellschaft sehen wir einen sehr schnellen und ständigen technologischen Wandel, und so müssen auch wir unser Wissen entsprechend aktuell halten. Wenn wir mit 40 Jahren einen neuen Job suchen, ist das Wissen aus der Schulzeit meist nicht mehr ausreichend. Wir können auch soziale Ungleichheiten ausgleichen, denn nur mit Bildung wird man leichter einen gesellschaftlichen Aufstieg schaffen. Natürlich

## ZUR LAGE ÄLTERER MENSCHEN IN DEUTSCHLAND MIT ENTWICKLUNGSTENDENZEN UND EMPFEHLUNGEN

---

ist es ebenfalls als Rentner/in einfacher, die Enkel zu verstehen, wenn man weiß, mit was diese sich beschäftigen. Bildung trägt aber auch dazu bei, den eigenen Alltag besser zu bewältigen und die Lebenszufriedenheit im Alter zu steigern. Bildung kann auch vor Krankheiten schützen, und das möchte ich am Beispiel der Demenz ausführen. Von verschiedenen Faktoren weiß man, dass sie präventiv zum Erhalt der kognitiven (geistigen) Funktion beitragen können, dazu gehören körperliche Aktivität, die Senkung des Blutdruckes oder auch die mediterrane Diät (mit viel Fisch, Gemüse, Obst und mäßigen Rotweinkonsum). Nun sagen viele, dass man im Alter nicht mehr so richtig lernen kann. Das ist prinzipiell falsch. Man kann zumeist genau so viel lernen wie jüngere Menschen, man braucht aber länger dazu mit mehr Wiederholungen und eine bessere (ruhigere) Lernumgebung. Bildung ist bereits in jungen Jahren mit positivem Verhalten assoziiert. So rauchen und trinken Kinder mit höherer Schulbildung weniger und haben auch weniger psychische Verhaltensauffälligkeiten. Niedrige Schulbildung erhöht das Risiko für eine kommende Demenz im Alter dagegen wird der kognitive (geistige) Verlust durch Lernen im Alter verzögert. Geistiges Training erhöht auch die Plastizität unser Nervenzellen, so dass bei einem Verlust von Funktion im Gehirn (in Verbindung mit biologischen Veränderungen bei beginnender Demenz) andere gesunde Teile des Gehirnes diese übernehmen können, so dass wir nach außen ersichtlich keine großen Einschränkungen haben oder diese erst verzögert bekommen. Wenn wir es aber schaffen, durch Lernen / Bildung einen kognitiven Abfall zu verzögern, sparen wir dem Staat damit auch sehr viel Geld (nämlich zwischen 15.000 und 42.000 Euro pro Jahr (Behandlungskosten bei leichter / schwerer Demenz)). Da nun Lebenslanges Lernen und Bildung so wichtig sind, warum nehmen dann so wenig Ältere an Bildungsveranstaltungen teil? Leider haben immer noch viele der über 60-jährigen wenig Lust auf eine Weiterbildung, da sie ja eh bald aus Altersgründen aus dem Beruf ausscheiden.

Was kann man tun, wenn man hier positive Veränderungen herbeiführen möchte? Vielleicht sollte man das lebenslange Lernen weniger als eine Forderung (das muss man tun) sondern als Chance (das darf man tun) formulieren. Wir brauchen niederschwellige Angebote, die sich auch auf das flache Land hin ausstrecken. Sogenannte Experten müssen lernen, sich in einer einfachen Sprache auszudrücken und Fachbegriffe/Fremdworte weit möglichst zu vermeiden. Dazu gehört aber auch, dass jeder selbst seine eigenen geistigen Fähigkeiten reaktiviert (z.B. die Zeitung lesen und nicht nur Fernsehen, wann wurde zuletzt ein Buch gelesen) und das Lernen wieder lernt. Besonders wichtig ist es, die Motivation und das Interesse aller Beteiligten zu fördern. Dazu gehört auch jede Fortbildung. Wenn wir uns alle auf einen solchen Weg begeben, und das freiwillig und mit Freude im Herzen, können wir viel erreichen, für unsere Gesellschaft wie für unser individuelles Leben.

Lassen Sie mich mit 2 Leitsprüchen für das Alter enden: Alles was man sich erhalten will, muss man trainieren (nicht nur die Muskeln, sondern auch die geistigen Fähigkeiten). Vorsorge auf das Alter ist wie schwimmen gegen den Strom, sobald man sich ausruht, fällt man zurück.

**Prof. Dr. Andreas Simm**

**MLU Halle, Interdisziplinäres Zentrum Altern in Halle (IZAH)**

## **WIRTSCHAFTLICHE POTENZIALE DER ÄLTEREN ALS CHANCE IM PROZESS DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS**

---

Sehr geehrte Damen und Herren,  
ich beginne gerne mit einem Zitat von Johann Wolfgang von Goethe: „Niemand hört es gern, dass man ihn Greis nennt.“ Aber warum eigentlich nicht? In der Gesellschaft ist man mit zunehmendem Alter auch mit einem gewissen Ruf behaftet: alte Menschen hören nicht mehr so gut, können manche Zusammenhänge nicht mehr so gut herstellen, verstehen die Technik nicht und kosten dem Gesundheitssystem viel Geld. Ist das wirklich so? Ist das alles, was Sie und ich, immerhin auch schon nah am Pensionsalter, zu bieten haben? Natürlich merken wir, dass Kopf und Körper nicht mehr die Leistung erbringen wie vor 20 Jahren. Das liegt ganz klar in der Biologie des Menschen. Manchmal glaube ich, dass die Gesellschaft denkt, nur weil man ein bestimmtes Alter erreicht hat, ist man arbeitsunfähig, taugt zu nichts mehr und ist sowie so nur eine Last. Aber dem ist bei weitem nicht so. Es heißt ja auch: „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an“.



Wir als Stadtverwaltung der Ottostadt Magdeburg tragen eine gewisse Verantwortung für das Wohl aller Altersgruppen. Dabei gilt es, den Bedürfnissen jeden Alters gleichermaßen gerecht zu werden und jedes Alter entsprechend zu fördern und attraktive Angebote in vielen Bereichen bereit zu halten. Als Stadt ist es beispielsweise unsere Aufgabe, für eine barrierefreie Stadt zu sorgen, etwa bei neuen Investitionen und Aus- und Umbauten. Das beginnt bei der blockadefreien Nutzung von öffentlichen Einrichtungen wie Ämtern, Museen und Kultureinrichtungen und endet bei gut zugänglichen und voll erschlossenem Wohnraum. Die Wohnungsbau-Unternehmen hier in Magdeburg berücksichtigen immer mehr das Konzept des barrierefreien Wohnens, was sich über das gesamte Stadtgebiet erstreckt, wobei es nicht mehr ausreicht, dass die Wohnungen per Fahrstuhl erreichbar sind oder über niedrige Türschwellen verfügen. Notsignale, vereinfachte technische Steuerung sind dabei nur zwei Neuerungen, die oft schon zur Grundausstattung gehören. Wer weiß, was das „smart home“ noch bringt.

Hier spielt auch der Bereich der Pflege eine große Rolle. Vermehrt finden sich in vielen Mehrgenerationenhäusern auch Pflegedienste, die bei der täglichen Hausarbeit unterstützen oder im Falle eines Notfalls zu Hilfe kommen. Die Pflege- und Gesundheitsbranche bietet in Magdeburg einen Großteil der Arbeitsplätze an. Dabei reicht das Angebot vom mobilen Pflegedienst bis hin zur stationären Einrichtung, die das tägliche Leben erleichtern. Jeder einzelnen Person soll es solange wie möglich sein, ein selbstständiges Leben, im Idealfall in den eigenen vier Wänden, zu führen.

Um diese Branche zu unterstützen und das Pflegenetzwerk hier in Magdeburg noch weiter auszubauen, haben wir als Stadt daher verschiedene Kooperationen

## **WIRTSCHAFTLICHE POTENZIALE DER ÄLTEREN ALS CHANCE IM PROZESS DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS**

---

geschlossen. Mein Dezernat engagiert sich beispielsweise aktiv im sogenannten Pflegestammtisch, der durch verschiedene Aktionen und Treffen das Ziel verfolgt, Fachkräfte und Berufsnachwuchs zu finden und sich für das Image der Pflege und der Pflegeberufe in der Stadt einsetzt.

Auch der Seniorenbeirat der Ottostadt ist als ein Instrument der Unterstützung anzusehen. Als Bindeglied vertritt er die Interessen der Senioren und Seniorinnen gegenüber dem Stadtrat und der Stadtverwaltung. Darüber hinaus berät auch er unsere Bürger in allen sie betreffenden Fragen, Wünschen und Problemen.

In vielen anderen Bereichen haben ältere Menschen ebenfalls die Möglichkeit sich aktiv einzubringen. So bieten beispielsweise die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und die Hochschule Magdeburg-Stendal im Zuge des lebenslangen Lernens verschiedene Vorlesungen zu unterschiedlichen Themenbereichen für Seniorinnen und Senioren an. Auch das Theater der Landeshauptstadt bringt junge und ältere Menschen zusammen, um gemeinsam Theaterstücke mit gesellschaftlich relevanten Themen zu erarbeiten. Besonders in diesem Bereich findet ein enormer Austausch zwischen den Generationen statt. Hier profitieren alle Altersgruppen voneinander.

Dieser Wissens- und Erfahrungstransfer ist jedoch nicht nur im Freizeitbereich unverzichtbar. Dank der heutigen Lebensumstände und dem medizinischen Fortschritt leben wir nicht nur länger, wir sind auch länger geistig und körperlich fit. Und stehen folglich auch als Arbeitskräfte länger zur Verfügung als dies vor 40 Jahren vielleicht noch der Fall war.

Ältere Menschen haben den Vorteil, dass sie über ein hohes Maß an Lebenserfahrung verfügen. Nicht nur das Arbeitsleben, auch die privaten Hochs und Tiefs prägen einen Menschen und machen ihn reich an Erfahrung, Erfahrungen, die ein junger Mensch noch nicht in diesem Umfang gesammelt hat. Das liegt einfach in der Natur der Sache. Aber gerade diese Erfahrungen, dieses Wissen, über das wir verfügen, macht uns wertvoll.

In Verbindung mit der höheren Lebenserwartung ist es uns also länger möglich, unser Wissen und unsere Erfahrungen bereitzustellen und einzusetzen. Und genau dieses Potenzial, das geistig und körperlich zur Verfügung steht, sollte auch genutzt werden. Es sollte aber auch weitergegeben werden.

Besonders im Rahmen des demografischen Wandels, des Fachkräftemangels, ist gutes Personal unersetzlich. Aber nicht nur mit unserer eigenen Schaffenskraft sind wir als Mitarbeiter eines Unternehmens unverzichtbar. Unser Wissen und unsere Lebenserfahrungen können genutzt werden, um junge Kollegen einzuarbeiten oder aber auch um junge Unternehmerinnen und Unternehmer als Gründer beratend zu unterstützen. Ein Beispiel für dafür ist das Business-Angels-Netzwerk in Sachsen-Anhalt:

## **WIRTSCHAFTLICHE POTENZIALE DER ÄLTEREN ALS CHANCE IM PROZESS DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS**

---

Business Angels sind in der Regel erfahrene Unternehmerinnen und Unternehmer, die über strategische und operative Branchenkenntnisse sowie ein hervorragendes Netzwerk verfügen. Mit praktischen Erfahrungen sowie persönlichen Kontakten greifen Business Angels den Unternehmensgründern unter die Arme und stehen ihnen als kostenfreie, faire Berater, Coaches und Mentoren zur Seite. Auch finanzielle Unterstützungen sind möglich.

Genau dieses Thema greifen wir auch in diesem Jahr bei der „Ehrung Magdeburger Unternehmen“ auf. Die Veranstaltung wurde 2011, basierend auf einem Stadtratsbeschluss, zum ersten Mal durchgeführt und findet seitdem jährlich zu einem anderen Thema statt. Das diesjährige Motto ist die Unternehmensnachfolge. Damit wollen wir nicht nur die Geschäftsführer, die meist über 25 Jahre Unternehmer sind, würdigen. Mit dem Übergang Alt an Jung werden Arbeitsplätze und Traditionsunternehmen hier in der Ottostadt erhalten. Auch diese Leistung soll gebührend anerkannt werden. In den meisten Fällen wird eine Unternehmensnachfolge lange Zeit vorbereitet. Ohne diese Übergangsphase und den Erfahrungsaustausch hätten es viele Nachfolger schwer.

Ein anderes Projekt richtet sich gezielt an Langzeitarbeitslose. Mit dem Landesprogramm „Gesellschaftliche Teilhabe - Jobperspektive 58+“ können Langzeitarbeitslose, die das 58. Lebensjahr vollendet haben, für längerfristige, zusätzliche und im öffentlichen Interesse liegende sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen gefördert werden. Das Projekt bezuschusst ausgewählte Projekte in Landkreisen und kreisfreien Städten. Durch diese Förderung soll einer drohenden gesellschaftlichen Ausgrenzung entgegengewirkt werden, die Beschäftigungsfähigkeit soll erhalten bleiben. Die Auswahl der Projekte erfolgt im Rahmen themengebundener Wettbewerbe. Auch hier in der Ottostadt Magdeburg sind Mitarbeiter aus meinem Dezernat Mitglied im regionalen Arbeitskreis und achten darauf, dass die Belange der hiesigen Wirtschaft auch berücksichtigt werden bzw. die geplanten Projekte umsetzbar sind.

Durch die Bestandsbetreuung der einheimischen Betriebe wissen wir beispielsweise, dass auch bei den Unternehmen ein Umdenken stattfindet. Im Zuge des demografischen Wandels wird versucht, bestehende Mitarbeiter so lange wie möglich im Betrieb zu halten. Mit Stichtag zum 31.12.2015 gingen knapp 106.000 Magdeburgerinnen und Magdeburger einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach, 20,3 % davon waren älter als 55. Im Vergleich zum Vorjahr handelt es sich hier um einen Zuwachs von 23,8 %. Im Bereich der geringfügigen Beschäftigung lag der Anteil der über 55-jährigen sogar bei 33,6 %. Die Unternehmen versuchen möglichst lange, ihren Beschäftigten eine Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen und auch selber möglichst lange den Betrieb aktiv mitzugestalten und zu führen.

Viele ältere Menschen leisten aber auch unentgeltlich einen Beitrag für die Gesellschaft. Als Ehrenamtliche unterstützen sie das gesellschaftliche Leben in Magdeburg in vielfältiger Art und Weise, ermöglichen kulturelle, soziale und sportliche

## **WIRTSCHAFTLICHE POTENZIALE DER ÄLTEREN ALS CHANCE IM PROZESS DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS**

---

Angebote, machen die Stadt lebens- und liebenswert. Wir als Landeshauptstadt Magdeburg sind uns der Bedeutung dieses Engagements bewusst und setzen uns für engagementfördernde Rahmenbedingungen ein. Die Stadt fördert zahlreiche Vereine und Organisationen, die Ehrenamtlichen geeignete Tätigkeitsfelder und Gestaltungsräume ermöglichen. Wir sorgen für Vernetzung und Austausch von Engagierten und engagementfördernden Strukturen und fördern die öffentliche Anerkennung und Wertschätzung ehrenamtlichen Engagements. Viele Angebote profitieren von den Erfahrungen und dem Wissen der älteren Ehrenamtler.

Die älteren Menschen sind jedoch nicht nur als Produzenten und Dienstleister zu sehen. Sie sind daneben auch eine sehr wichtige Kundengruppe, auf die sich die Unternehmen zunehmend einstellen. Die sogenannte „silver economy“ oder auch „Seniorenwirtschaft“ ist eine beliebte Zielgruppe für Produkte und Dienstleistungen aller Art. Das war nicht immer so. Die Seniorenwirtschaft ist erst verstärkt in den letzten Jahren in das Blickfeld der Unternehmen gerückt. Viele haben erkannt, dass es sich bei den älteren Menschen nicht nur um einfache Nutzer handelt, die in die Zuständigkeit der öffentlichen Fürsorge fallen, sondern vielmehr um eigenständige und unabhängige Verbraucher. Daraus haben sich für die Produktions- und Dienstleistungsbereiche ganz neue Gestaltungsbereiche ergeben.

Viele Handwerksunternehmen haben sich innovatives Wohnen oder auch Wohnraum-anpassung auf die Fahnen geschrieben, um für eine möglichst lange selbstständige Lebensführung zu sorgen. Auch andere Branchen wie Reise und Tourismus, Gesundheit und Freizeit bieten speziell auf Senioren zugeschnittene Angebote und Dienstleistungen an. Spezielle Computer- und Technikkurse für Senioren bringen den Interessierten die neusten Trends und Anwendungen näher. Der Handel der Magdeburger Innenstadt hat sich ebenfalls auf diese Zielgruppe eingestellt und bietet einen attraktiven Erlebniseinkaufsbereich an.

Ältere Menschen kosten also nicht nur Geld, wie es in den Medien gerne gelegentlich heißt, sondern sie tragen auch einen erheblichen Anteil an der Gewinnerzielung vieler Branchen.

Alles in allem bieten die Seniorinnen und Senioren der Gesellschaft noch ein erhebliches wirtschaftliches Potenzial. Und besonders in Zeiten des demografischen Wandels kann sie es sich nicht leisten darauf zu verzichten. Wir müssen weiterhin für dieses Potenzial eintreten und darauf aufmerksam machen. Ich denke, dass wir mit der heutigen Veranstaltung auf einem sehr guten Weg sind und mit Frau Zander auch eine hochengagierte Frau haben, die sich auch über Magdeburgs Grenzen hinaus dafür einsetzt, dass ältere Menschen richtig wahrgenommen werden und auch bei politischen Entscheidungen berücksichtigt werden.

**Rainer Nitsche**

**Beigeordneter für Wirtschaft, Tourismus und regionale Zusammenarbeit der Landeshauptstadt Magdeburg**



## LÄNDLICHE REGIONEN IM DEMOGRAFISCHEN WANDEL STÄRKEN

---

Wie kaum ein anderes Bundesland muss sich Sachsen-Anhalt den Herausforderungen des demografischen Wandel stellen und Antworten auf die Fragen finden wie eine nachhaltige Bevölkerungspolitik unter diesen Bedingungen erfolgreich gestaltet werden kann. Gehörte unser Land zu Beginn der 1990er Jahre noch zu den Bundesländern mit der jüngsten Bevölkerung, so hat sich diese Bild heute ins Gegenteil umgekehrt. Ursachen dafür sind der starke Bevölkerungsverlust durch Abwanderung und der damit einhergehende Geburteneinbruch. So hat sich die nachwachsende Generation im Vergleich zu den 1980er Jahren halbiert, wodurch auch heute weniger Kinder in Sachsen-Anhalt geboren werden.



Dabei haben sich auch die Wanderungsbewegungen innerhalb unseres Landes gewandelt. Jene ländlichen Regionen, die nach der Wende vom Zuzug junger Familien profitiert haben, verlieren jene herangewachsenen Kinder, die für Ausbildung, Studium und Job wieder in die Städte zurückziehen. Der ländliche Raum verliert somit nicht nur an Bevölkerung, sondern auch potentielle Eltern, die ihre Familien nun woanders gründen.

Die Folgen lassen sich in der 6. Regionalisierten Bevölkerungsprognose deutlich ablesen. Während sich die großen Städte Halle und Magdeburg stabilisieren, haben ländliche Räume bis 2030 mit Bevölkerungsverlusten von bis zu zwanzig Prozent zu rechnen. Daraus entwickelt sich eine Abwärtsspirale, die durch den Verlust von Dienstleistungen, Arbeitsplätzen und schlussendlich wiederum einem Bevölkerungsverlust gekennzeichnet ist.

Um diesen Entwicklungen entgegenwirken zu können, hat die Landesregierung zahlreiche Maßnahmen ergriffen, die helfen sollen eine Trendwende herbeizuführen und den ländlichen Raum wieder zu stärken. Dazu zählen massive Investitionen in eine moderne Infrastruktur, die Sanierung von Stadtkernen und das Bewahren unseres UNESCO-Weltkulturerbes sowie das Heben touristischer und wirtschaftlicher Potentiale. Dies wertet die Regionen nicht nur auf, sondern macht sie auch wieder zu lebenswerten Regionen, die Identität und Perspektiven für die Menschen in unserem Land bieten.

Wesentliche Instrumente und Maßnahmen sind im Handlungskonzept der Landesregierung festgeschrieben, das als Leitfaden für die Demografienpolitik in unserem Land fungiert. Die darin enthaltenen Ziele umfassen die Sicherung der Daseinsvorsorge, der Infrastruktur und des Lebensumfelds, das gesellschaftliches Miteinander, ein bedarfsgerechtes Bildungsangebot, die Gewinnung von Fachkräften zur Stabilisierung des Arbeitsmarktes.



## **LÄNDLICHE REGIONEN IM DEMOGRAFISCHEN WANDEL STÄRKEN**

---

Die Politik allein wird diese Herausforderungen jedoch nicht bewältigen können und so sind alle Menschen und alle Generationen gefragt an dieser Aufgabe mitzuwirken. Die moderne Medizin trägt dazu bei, dass wir uns heute auch im Alter in einer guten gesundheitlichen Verfassung befinden und noch aktiv zupacken und einen Beitrag für unsere Gesellschaft leisten können. Dafür wollen wir vor allem das bürgerschaftliche Engagement der „jungen Alten“ noch besser nutzen und durch Ehrenamtslotsen und Ehrenamtsagenturen weiter fördern. Auch Weiterbildungsangebote müssen daher in Zukunft breiter aufgestellt werden und das sozialpolitische Gesamtkonzept auf die Bedürfnisse des aktiven Alterns abgestimmt werden. Somit können sich ältere Menschen aktiver in die Gestaltung unseres Landes einbringen und auch der ländliche Raum, die Heimat vieler dieser Menschen, kann davon profitieren – und auch die ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürger profitieren erheblich von ihrer Tätigkeit für die Gesellschaft.

**Ministerialrat Wilfried Köhler**  
**Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr**  
**des Landes Sachsen-Anhalt**



**UN-GENERALSEKRETÄR BAN KI-MOON:**

**ERKLÄRUNG ZUM INTERNATIONALEN TAG DER ÄLTEREN MENSCHEN**

*1. Oktober 2016*

Der Internationale Tag der älteren Menschen ist unsere Chance, ein Zeichen gegen das destruktive Problem der Altersdiskriminierung zu setzen.

Während über ältere Personen oft gesagt wird, dass sie besonderen Respekt genießen, ist die Realität, dass zu viele Gesellschaften sie einschränken und ihnen den Zugang zu Arbeitsplätzen, Darlehen und Basisdienstleistungen verweigern. Die Ausgrenzung und Abwertung älterer Menschen fordert einen hohen Tribut. Sie untergräbt ihre Produktivität und Erfahrung in der Arbeitswelt, bei der Freiwilligenarbeit und im bürgerlichen Engagement, während ihre Fähigkeiten eingeschränkt werden, Familien und Gemeinden weiter zu unterstützen. Altersdiskriminierung überschneidet sich häufig mit anderen Formen der Diskriminierung, die aufgrund von Geschlecht, Rasse, Beeinträchtigungen und anderen Gründen entstehen und die Auswirkungen zusätzlich verschärfen.

Altersdiskriminierung zu beenden und die Menschenrechte älterer Personen zu schützen, ist eine ethische und praktische Notwendigkeit. Die globale Zahl älterer Menschen wird allen Berechnungen nach von knapp über 900 Millionen 2015, auf 1,4 Milliarden bis zum Jahr 2030 und 2,1 Milliarden im Jahr 2050 wachsen. Dann gibt es genauso viele ältere Menschen wie Kinder unter 15 Jahren.

Ich verurteile Altersdiskriminierung in all ihren Formen und fordere Maßnahmen, um diese Verletzung der Menschenrechte zu verhindern. Gleichzeitig müssen wir danach streben, die Gesellschaft für Menschen aller Altersgruppen zu verbessern.

Dies erfordert eine andere Art und Weise, wie ältere Menschen dargestellt und



wahrgenommen werden. Sie sollten nicht als Belastung gesehen werden, sondern wegen ihrer positiven Beiträge für unsere menschliche Gemeinschaft geschätzt werden.

Ferner fordere ich größere rechtliche Garantien bei der Gleichstellung von älteren Menschen, um Altersdiskriminierung in Form von diskriminierender Politik, Gesetzen und Behandlung entgegenzuwirken. Ich fordere die politischen Entscheidungsträger auf, bessere Daten und Statistiken über die Gesundheit älterer Menschen, ihren wirtschaftlichen Status und das allgemeine Wohlbefinden zu sammeln, um ihre Bedenken einfacher beseitigen zu können. Und ich hoffe, dass wir alle über unsere Voreingenommenheit nachdenken und überlegen, wie wir als Individuen Altersdiskriminierung begegnen können.

Wir haben einen klaren Fahrplan für den Wandel: Die 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung. Dieser visionäre Plan und seine nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) betonen Zusammenhalt und Gleichheit und versprechen, niemanden hinter sich zu lassen. Ältere Menschen sind sowohl Akteure als auch Begünstigte des Wandels.

Lassen Sie uns am Internationalen Tag der älteren Menschen mit Nachdruck alle Formen der Altersdiskriminierung ablehnen.

Wir müssen es älteren Menschen ermöglichen, ihr Potenzial zu realisieren, während wir unserem Versprechen nachkommen, für alle Menschen ein Leben in Würde und Menschlichkeit zu sichern.

## NEUE HERAUSFORDERUNGEN DER SENIORENPOLITIK ALS CHANCE FÜR DIE GESELLSCHAFT

---

Sehr geehrte Damen und Herren,  
die Vereinten Nationen haben bereits 1990 beschlossen, am 1. Oktober den Internationalen Tag der älteren Menschen zu begehen. Das gemeinsame Ziel bestand darin, Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels in das Bewusstsein der Weltöffentlichkeit zu rücken und die Leistungen der Älteren und den Gewinn, den sie für ihre Gesellschaften darstellen, hervorheben. Im Lauf der Zeit ist dieser Tag zu einem bedeutenden Zeichen für weltweite Solidarität zwischen älteren Menschen herangewachsen und stellt zugleich ein Appell an die Solidarität zwischen den verschiedenen Generationen dar.



Stellvertretend für die vielen Ehrenamtlichen möchte ich an dieser Stelle der Landesseniorenvertretung Sachsen-Anhalt e.V. und ihrer Vorsitzenden Angelika Zander für ihr beispielhaftes Engagement in Vorbereitung auf den diesjährigen Internationalen Tag älterer Menschen in Magdeburg meinen Dank und größte Anerkennung aussprechen. Sie haben entscheidend zum Erfolg dieser Veranstaltung beigetragen.

Ihr Engagement in Sachsen-Anhalt und bundesweit wird dringend benötigt, denn unsere Gesellschaft befindet sich in einem grundlegenden Wandel. Die Bevölkerungsstruktur wird sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten fundamental verändern. Bereits heute ist mehr als jede vierte Bürgerin und jeder vierte Bürger in Deutschland über 60 Jahre alt.

Dieser Wandel in der Struktur unserer Bevölkerung stellt die Politik und Gesellschaft vor vielfältige und neue Herausforderungen.

Die Frage nach der Generationengerechtigkeit und nach dem, was die Gesellschaft von morgen zusammenhalten kann, wird aus diesem Grund immer immanenter. Eines jedoch zeigt sich jetzt schon deutlich: Wir werden neue Wege beschreiten müssen.

Um die Chancen dieser Entwicklung wahrnehmen zu können, brauchen wir ein neues Bild vom Alter und vom Altern. Das Bild von den Defiziten, die das Alter angeblich bestimmen, von der „Altenlast“, „Rentenlast“, „Pflegelast“ muss ersetzt werden durch ein differenziertes Bild, das vielfältige Potenziale und Bedürfnisse des Alters hervorhebt. Vielmehr muss im Blick stehen, dass die längere Lebenszeit ein großartiger Gewinn ist – für jede und jeden Einzelnen ebenso wie für die Gesellschaft insgesamt. Welche zentralen Punkte in Sachsen-Anhalt in den kommenden Jahren von besonderer Wichtigkeit sein werden, möchte ich im Folgenden kurz darstellen.

**Engagiert im Alter.** Viele ältere Menschen engagieren sich bereits ehrenamtlich, aber viele suchen auch noch nach Möglichkeiten, sich einzubringen. Sie wollen Verantwortung übernehmen, etwas leisten – für andere, aber auch für sich selbst. Es braucht daher zielgerichtete Anstrengungen, um ältere Frauen und Männer für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen und passgenau zu bera-

## NEUE HERAUSFORDERUNGEN DER SENIORENPOLITIK ALS CHANCE FÜR DIE GESELLSCHAFT

---

ten. Diese Aufgaben übernehmen in Sachsen-Anhalt unsere Freiwilligenagenturen, die öffentlich gefördert werden. Die Landesregierung hat somit notwendige Strukturen geschaffen, damit sich freiwilliges und ehrenamtliches Engagement entwickeln kann.

**Lebenslanges Lernen.** In einer Gesellschaft des langen Lebens hat die Bildung einen hohen Stellenwert bis ins hohe Alter und ist zugleich ein Beitrag gegen Alleinsein im Alter. Die Öffnung von staatlichen Bildungseinrichtungen für Seniorinnen und Senioren, wie von Heimvolkshochschulen und Volkshochschulen leisten einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung Älterer, z. B. im Bereich der politischen Bildung und zur Qualifizierung im Ehrenamt.

Angebote der Weiterbildung für Ältere dienen auch dazu, die Fähigkeit zur Teilhabe in der Gesellschaft zu fördern. Gerade das Erlernen und der Umgang mit neuen Technologien und Medien tragen zur Kommunikation und Integration bei. Es gibt bereits ehrenamtliche Initiativen und Projekte im Land, wo Schülerinnen und Schüler den Seniorinnen und Senioren den Umgang mit Computern und neuer Technik erklären. So können Berührungängste beseitigt werden. Die Herausforderung besteht darin, diese Angebote noch bekannter zu machen und mehr älteren Menschen den Zugang dafür zu eröffnen.

**Wohnen im Alter.** Wenn die Mobilität abnimmt, wird das Wohnumfeld zum zentralen Lebensraum. Oft entsprechen angestammte Wohnungen nicht den Erfordernissen des Alters. In vielen Fällen ist eine Umgestaltung möglich, z.B. indem Türschwellen beseitigt werden, Rampen oder Lifte Treppen ersetzen oder ergänzen. Auch andere Hilfsmittel wie Haltegriffe können die Sicherheit erhöhen und somit die Selbstständigkeit unterstützen. Für den altersgerechten Umbau von Wohnungen stellt das Land zinsgünstige Darlehen aus dem Programm „Sachsen-Anhalt modern“ zur Verfügung. Um die vielfältigen Möglichkeiten altersgerechten Wohnens aufzuzeigen bedarf es einer qualifizierten Wohnberatung. Das Land fördert daher die Beratungsstelle PiA e.V. - Prävention im Alter. Diese informiert, berät, unterstützt und begleitet bei der Durchführung von Anpassungsmaßnahmen in der eigenen Häuslichkeit.

**Wohnen im Quartier.** Alle Umfragen zu Vorstellungen vom Leben im Alter zeigen, dass die meisten Menschen auch bei Unterstützungsbedarf weiterhin selbstbestimmt leben und am sozialen Miteinander teilhaben wollen. Und zwar so lange wie möglich in der eigenen Häuslichkeit und in ihrem vertrauten Viertel – eben in ihrem Quartier.

Das geht aber nur, wenn wir unsere Quartiere alters- und altengerechten gestalten. Wir brauchen dazu nicht nur bauliche Veränderungen. Neben altengerechten barrierearmen oder barrierefreien Wohnungen gehören auch eine funktionierende Infrastruktur sowie ein Wohnumfeld dazu, das gute soziale Kontakte ermöglicht, um der Einsamkeit im Alter vorzubeugen.

**Neue Wohnformen.** Auch das selbständige Wohnen für pflegebedürftige und

## **NEUE HERAUSFORDERUNGEN DER SENIORENPOLITIK ALS CHANCE FÜR DIE GESELLSCHAFT**

---

demenziell erkrankte Menschen muss zukünftig gestärkt werden. Selbstbestimmte Wohnformen müssen für diese Menschen weiterentwickelt werden, die kleinräumig mit verschiedenen Betreuungskonzepten in den Wohnquartieren zu verknüpfen sind. Das Land hat mit dem in 2011 in Kraft getretenen Wohn- und Teilhabegesetz die entsprechenden rechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen.

**Runder Tisch Pflege in Sachsen-Anhalt.** Auch in Sachsen-Anhalt ist die Pflege ein zentrales, aber bisher noch zu wenig wahrgenommenes, Thema. Gemeinsam mit allen handelnden Akteuren müssen zu den drängenden Fragen und Problemen im Pflegebereich möglichst frühzeitig und vorausschauend Lösungen gefunden werden. Dazu wurde im November dieses Jahres der „Runde Tisch Pflege“ eingeführt.

**Zum Schluss.** Gute Lebensbedingungen für alte Menschen zu gestalten, ist eine politische Aufgabe, die sich auf allen Ebenen des Staates ebenso wie für die ganze Gesellschaft stellt und der ich mich künftig gern stellen werde. Das Sozialministerium in Sachsen-Anhalt wird darum im Dialog und engen Kontakt mit dem Bund, mit anderen Bundesländern, den Kommunen, den Wohlfahrtsverbänden, den Kirchen und Gewerkschaften sowie zahlreichen Initiativen und Projekten in Sachsen-Anhalt dazu beitragen, die Lebensbedingungen für die ältere Generation stetig zu verbessern.

**Petra Grimm-Benne**  
**Ministerin für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt**



rechts:  
Magdeburger Figuren  
Otto von Guericke  
Editha, Adelheid  
Kaiser Otto I.





## **CHANCEN UND MÖGLICHKEITEN DER EUROPÄISCHEN ZUSAMMENARBEIT MIT UND FÜR ÄLTERE MENSCHEN**

---

Der „Internationaler Tag der älteren Menschen“ erfordert internationale Kooperation zum wechselseitigen Informations- und Erfahrungsaustausch unter älteren Menschen und generationsübergreifend über Grenzen hinweg, um sich zu achten und voneinander zu lernen.

Ältere sind zugleich Brückenbauer über Ländergrenzen hinweg, zur Vertiefung der Freundschaft, sowie zum Abbau von Problemen und Spannungen, mit ihren Erfahrungen aus Krieg und Vertreibung. Sie lernen dabei andere Kulturen, Sprachen, Traditionen und Regionen kennen. Das gemeinsame Singen, Musizieren, Tanzen, Kochen, Backen und Verkosten fördert die Freundschaft und Zusammenarbeit.

Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit und ihre Pflege sind z.B.:



- Berichte zu anderen Ländern und deren Kulturen sowie zur internationalen Kooperation aus Vorträgen und Medien/Internet aufnehmen, auswerten und diskutieren
- Fremdsprachen lernen, insbesondere Englisch als Mittlersprache u.a. Fremdsprachen der Nachbarländer und anwenden
- Teilnahme an internationalen Veranstaltungen, Festen, Messen u.a. im Heimatland und in der Region – Referenten und Aussteller ansprechen
- Bei privaten Auslandsreisen auch den offenen Dialog mit ausländischen Bürgern – Älteren und Jüngeren suchen - und pflegen ohne Hemmschwellen
- Besuchsreisen (Austausch) – oft zuerst in deutschsprachige Regionen, z.B. in Österreich, Schweiz, Frankreich (Elsass), Belgien (deutschsprachige Gemeinschaft in Ostbelgien) organisieren – wegen z.T. noch ungenügenden Fremdsprachenkenntnissen.
- Nutzung von Auslandsreisen im Rahmen der Städtepartnerschaften, wobei noch mehr ältere Menschen der Seniorenvertretungen einbezogen werden sollten
- Nutzung von Auslandsreisen zum Erfahrungsaustausch mit Vereinen, Feuerwehren, Einrichtungen, Unternehmen u.a.
- Nutzung medial unterstützter Kommunikationsformen (Email, Skype-Videokonferenzen, Livestream-Übertragungen u.a.)
- Partnersuche über Universitäten des Dritten Lebensalters (U3L)
- Projektarbeit, z.B. Einsatz als Berater, Experten im Ausland ([www.ses-bonn.de](http://www.ses-bonn.de))
- Einwerbung von Geldern von Sponsoren für einzelne kleine Projekte zur Be-



## **CHANCEN UND MÖGLICHKEITEN DER EUROPÄISCHEN ZUSAMMENARBEIT MIT UND FÜR ÄLTERE MENSCHEN**

---

gegnung und Vorbereitung einer Projektarbeit, z.B. Mercator-Stiftung siehe [www.stiftung-mercator.de](http://www.stiftung-mercator.de)

- Einwerbung von Fördermitteln der Europäischen Union, z.B. ERASMUS + Projekte ([www.na-bibb.de/erasmus-erwachsenenbildung](http://www.na-bibb.de/erasmus-erwachsenenbildung) )

Als Beispiel für ein erfolgreich laufendes generationsübergreifendes Erasmus-Projekt von Älteren mit Jüngeren soll auf das Projekt siehe [www.bruecken-fuer-europa.eu](http://www.bruecken-fuer-europa.eu) an der TU Chemnitz verwiesen werden. Ältere aus 4 europäischen Ländern (Österreich, Tschechien, Slowenien und Deutschland) erarbeiten Zeitzeugenberichte und diskutieren diese in Generationengesprächen mit Schülern. Gemeinsam bauen Sie symbolisch Papierbrücken und demonstrieren die hohe Tragfähigkeit kreativer Konstruktionen im Wettbewerb.

Im Senioren-Patenprogramm begleiten sie ausländische Studierende (aus Indien, China, mittlerer Osten u.a.) und um ihnen die regionalen Besonderheiten und Kultur näherzubringen, mögliche Einblicke in die europäische Arbeitskultur zu geben und die intergenerative Kommunikation zu fördern. Dabei lernen sie selbst fremde Kulturen, Religionen, Bräuche und Lebensweisen durch die Studierenden im gemeinsamen Lernen kennen und erweitern ihre englische Sprachkompetenz

Die ausländischen Studierenden erweitern ihre sozialen Kontakte zu älteren und ihren Familien über das studentische Umfeld hinaus. Sie lernen die regionale Kultur kennen, erleben das lebenslange Lernen auch von Älteren in Deutschland und erweitern ihre Sprachkompetenzen (Deutsch und Englisch), um als Botschafter für Deutschland und für die weitere Kooperation auf den Gebieten Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur wirken zu können.

Dieses Kooperationsprojekt mit einer Laufzeit von 3 Jahren realisieren Teilnehmende im Seniorenkolleg an der TU Chemnitz im Alter von 60 – 70 Jahren. Diese Formen der aktiven Bildung und Projektarbeit hat einen wesentlichen präventiven Einfluss auf die Gesundheit, z.B. verschiebt es das Demenz-Eintrittsalter um durchschnittlich ein Jahr und auch die Blutdruckwerte sinken. Sie erweitern ihre Kompetenzen für die Nutzung technischer Mittel und neuer Medien (PC/Internet, Smartphone, Foto, Video u.a.) und auf dem Gebiet der Fremdsprachen für die internationale Kooperation und Projektarbeit mit europäischen Partnern. Zugleich vervollkommen sie ihre politische Bildung zur aktiven Mitgestaltung der gesellschaftlichen Entwicklung in Deutschland, z.B. in Seniorenvertretungen u.a. ehrenamtlichen Tätigkeiten in Vereinen sowie zur europäischen Kooperation. Ausgebaut werden dadurch die sozialen Kontakte und Netzwerkbildung, insbesondere auch von Alleinstehenden und es trägt zur Erhöhung des Wohlbefindens, der Gesundheit und Lebensfreude bei. Ältere erleben, noch gebraucht zu werden.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.tu-chemnitz.de/seniorenkolleg](http://www.tu-chemnitz.de/seniorenkolleg) und [www.facebook.com/seniorenkollegtuchemnitz](http://www.facebook.com/seniorenkollegtuchemnitz).

**Prof. Dr. Roland Schöne**  
**Seniorenkolleg an der TU Chemnitz**

## **VERABSCHIEDUNG DES „MAGDEBURGER AUFRUFS ZUM INTERNATIONALEN TAG DER ÄLTEREN MENSCHEN 2016“**

---

Verabschiedung des „Magdeburger Aufrufs zum Internationalen Tag der älteren Menschen 2016“

Aus Sicht der Bundesarbeitsgemeinschaft möchten wir die vor uns stehenden Aufgaben erfüllen und wie können wir dieses erreichen?

Wir könnten viele Aufgaben benennen, jedoch sollten diese Benannten im Vordergrund für die nächste Zeit stehen. Daher stehen vier Schwerpunkte im Vordergrund.

Die Europäische Menschenrechtskonvention (1950) bietet eine sogenannte rechtliche Garantie. Trotzdem sind viele Rechte immer noch nicht „wirksam“ durchgesetzt, und die Bürgerinnen und Bürger finden sich im Labyrinth der vielen juristischen und administrativen Verfahren nur schwer zurecht.

Wie können wir die Rechte besser garantieren? Wie können wir wirksamer handeln? Wie können wir bessere öffentliche Rahmenbedingungen für das persönliche Wohlergehen aller schaffen?

Denn überall dort, wo weiterhin eine Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte stattfindet und wo diese viele Menschen und vor allem Ausländer auf der Suche nach Freiheit, Arbeit und Erfahrungsaustausch vorübergehend oder dauerhaft aufnehmen, überall dort ist der Ort zur Zukunft der Menschheit geworden.

In Deutschland ist die gesetzliche Rente die Haupteinnahmequelle für ältere Menschen. Wer in seiner Erwerbstätigkeit ein höheres Einkommen erzielt, zahlt mehr in die gesetzliche Rentenversicherung ein und erhält später auch eine höhere Rente.

Immer weniger Menschen arbeiten ein Leben lang durchgängig in Vollzeit. Viele Erwerbsbiografien sind unterbrochen. Die Arbeitslosigkeit hat zugenommen genauso wie prekäre, befristete und geringfügige Beschäftigung. Frauen mit geringen – oder ganz ohne – Rentenansprüchen sind im Alter auf Grundsicherung angewiesen, wenn die Ehe scheitert. Daher sind Frauen häufiger von Altersarmut betroffen als Männer.

Viele ältere Menschen nehmen aus Unkenntnis oder Scham ihre Ansprüche nicht wahr. Dieser verdeckten Altersarmut sollte bereits beim Rentenantrag entgegen gewirkt werden, indem alle Ansprüche auf gesetzliche Rente, Mindestrente oder Grundsicherungsleistungen an einer Stelle geprüft werden. Der Rentenbescheid würde dann informieren, wie sich die gezahlte Leistung zusammensetzt – ein zusätzlicher Gang zum Sozialamt könnte entfallen.

Rentenpolitik erfordert Weitblick. Veränderungen an den Grundlagen heute wirken sich erst in Jahrzehnten aus.



**Die Lebensqualität im Alter** wird neben den Angeboten zur gesellschaftlichen

## **VERABSCHIEDUNG DES „MAGDEBURGER AUFRUFS ZUM INTERNATIONALEN TAG DER ÄLTEREN MENSCHEN 2016“**

---

Teilhabe und der damit verbundenen sozialen Integration vor allem vom eigenen Wohlbefinden, der körperlichen und geistigen Mobilität und der Erwartung, die Nacherwerbsphase auch bei Hilfebedürftigkeit so lange wie möglich in der gewohnten Umgebung und der vertrauten Wohnung zu verbringen, bestimmt. Das ist der überragende Wunsch der allermeisten älteren Menschen. Altersgerechtes Wohnen und altersgerechte Mobilität sowie wohnortnahe Angebote der Daseinsvorsorge und die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sind Grundvoraussetzungen für die möglichst lange Erhaltung von Selbstständigkeit und selbstbestimmtem Leben im Alter. Vermeidung oder Aufschub von Hilfe- und Pflegebedürftigkeit sind für jeden Einzelnen ein wichtiges Anliegen. Auch die Gesellschaft kann Kosten sparen und die Solidargemeinschaft der Versicherten beziehungsweise die sozialen Sicherungssysteme entlasten, wenn sie Mittel und Wege findet, die Menschen beim Erhalt ihrer Selbstständigkeit im Alter zu unterstützen.

Die Anpassung der Wohnungsbestände an die Anforderungen **generationsgerechten Wohnens** in sozialer Nachbarschaft ist eine zentrale Zukunftsaufgabe der Politik. Das Wohnen in der **eigenen Wohnung und vertrautem Umfeld ist so lange wie möglich zu unterstützen**. Dabei sollten niedrigschwellige Angebote zum Erhalt der Mobilität und zum Verbleib der älteren Menschen in der **eigenen Häuslichkeit und die wechselseitige generationsübergreifende Unterstützung gefördert** werden.

Zu erproben sind innovative Modelle, wie z.B. „Inklusionszentren“, in denen Menschen aus allen Bevölkerungsgruppen gemeinsam leben und sich wechselseitig unterstützen, gemeinsam arbeiten, und wohnen, sich weiterbilden und kulturell aktiv tätig sind.

**Ziel der BAG LSV ist es**, die Würdigung der Älteren und deren ehrenamtliches Engagement kontinuierlich abwechselnd in den Ländern zu gestalten in Form von Seniorenveranstaltungen, Seniorenmessen, Seniorenkongresse und Seniorentreffen bieten hier Möglichkeiten. Seniorenetzwerke und Seniorenprojekte sichten und in kleineren Gruppen auf Landesebene und in den Kommunen umsetzen. Das sind Ansätze zur Stärkung der Seniorenlobby, der **Seniorenpolitik, welche dringend auf allen Ebenen, ob Kommune, Land oder Bund erforderlich ist**.

**Der nächste Internationale Tag der älteren Menschen wird 2018 in Niedersachsen stattfinden.**

**MR` in a.D. Angelika Zander  
Landessenorenvertretung Sachsen-Anhalt e.V.**

## **MAGDEBURGER AUFRUF ZUM INTERNATIONALEN TAG DER ÄLTEREN MENSCHEN 2016**

---

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hatte bereits 1990 im Rahmen eines internationalen Aktionsplanes zur Frage des Alterns, die Regierungen weltweit aufgerufen, jährlich am 1. Oktober den „Internationalen Tag der älteren Menschen“ zu begehen. Damit sollen die Älteren als wichtiger Teil unserer Gesellschaft mit ihren Leistungen für die Gesellschaft gewürdigt und ihre Rechte und Beiträge gefördert werden.

Auf Initiative der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretung e.V. und unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin Manuela Schwesig für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, wird erstmalig in Deutschland dieser „Internationale Tag der älteren Menschen“ am 1. Oktober 2016 in Magdeburg offiziell begangen. Dazu wurden ältere Menschen und ihre Seniorenvertretungen aus allen Bundesländern und aus dem Ausland eingeladen, um diesen Tag festlich zu begehen.

Heute sollen die Verdienste und Lebensleistungen gerade älterer Menschen gewürdigt werden, welche sie für die Gesellschaft und Familie erbracht haben. Nie zuvor waren ältere Menschen so aktiv. Das muss sich in Altersbildern in Medien und in der Gesellschaft widerspiegeln. Wir als Landesseniorenvertretungen der Länder setzen uns für eine neue Kultur des Alters ein. Aufgrund der steigenden Lebenserwartung haben ältere Menschen immer mehr Zeit, sich innerhalb der Familie und Gemeinschaft einzubringen. Ziel und Aufgabe einer altersgerechten und generationenübergreifenden Politik ist es, den Zusammenhalt in der Gesellschaft und zwischen den Generationen zu fördern. Zusammen mit den Landesregierungen wollen wir Rahmenbedingungen schaffen, um Menschen dabei zu unterstützen, so lange wie möglich engagiert und selbstständig leben zu können.

Wir rufen deshalb den Bund, die Länder und Kommunen sowie alle Generationen sich persönlich mit uns gemeinsam für die Erfüllung folgender Ziele aktiv zu engagieren:

- Einhaltung und Sicherung der Menschenrechte und Antidiskriminierung (insbesondere Ältere und Frauen) für alle Menschen entsprechend den dafür ratifizierten Konventionen, einschließlich der Flüchtlingskonvention
- Bekämpfung der Armut, die auch bei Älteren infolge fehlender Grundsicherung bei nicht ausreichender Altersversorgung immer größer wird
- Sicherung eines selbstbestimmten Lebens für alle Menschen in Würde durch entsprechende Wohn-, Arbeits- und Lebensbedingungen, z.B. betreutes generationsübergreifend Wohnen statt Separierung in Pflegeheimen sowie die Sicherung einer hohen Mobilität und Barrierefreiheit durch verbesserte Verkehrskonzepte, bauliche und technische Maßnahmen sowie verbesserte verständliche Kommunikationsformen für alle Menschen mit besonderen Bedarfen und eingeschränkter Mobilität

## **MAGDEBURGER AUFRUF ZUM INTERNATIONALEN TAG DER ÄLTEREN MENSCHEN 2016**

---

- Regelmäßige Durchführung einer bundesweiten Konferenz zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“ abwechselnd in den Bundesländern.

Wir fordern die Politiker der Bundesregierung, der Länderregierungen und Kommunen auf, diese Ziele durch konkrete Maßnahmen schrittweise zielstrebig umzusetzen. Zugleich fordern wir Sie als gewählte Volksvertreter, uns über die von Ihnen eingeleiteten Maßnahmen und erreichten Ergebnisse bis zur nächsten bundesweiten Konferenz zum Internationalen Tag der älteren Menschen öffentlich zu berichten, was bisher erreicht wurde und was weiter unternommen werden soll.

**Bundesarbeitsgemeinschaft  
der Landesseniorenvertretungen e.V.**



Magdeburger Dom mit  
weißer Flotte

Kunstmuseum Kloster  
Unser Lieben Frauen

Die Grüne Zitadelle von  
Magdeburg

Fotograf:  
©www.AndreasLander.de



**Herausgeber:**

Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e.V.  
in Kooperation mit der  
Landesseniorenvertretung Sachsen-Anhalt e.V.  
Widderstraße 1  
39118 Magdeburg  
Telefon: +49 (0)301 99023840  
[www.Lsv-sachsen-anhalt.de](http://www.Lsv-sachsen-anhalt.de)

**Schirmherrin:**

Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

**Redaktion:**

Ministerialrätin a.D. Angelika Zander  
Telefon: +49 (0)178 5456731  
Mail: [zander@boerde.de](mailto:zander@boerde.de)

**Druck:**

Druckerei Fricke  
St.-Michael-Straße 48  
39112 Magdeburg

Gefördert durch:



**SACHSEN-ANHALT**

Ministerium für  
Landesentwicklung und Verkehr

Herzlichen Dank den Förderern und Sponsoren der Veranstaltung:



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für  
Landesentwicklung und Verkehr

GETEC | GRUPPE



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für  
Arbeit, Soziales und  
Integration

 Sparkasse

**SWM**  
Magdeburg



 ottostadt  
magdeburg  
Seniorenbeirat der  
Landeshauptstadt Magdeburg

